

„Die blöde Umwelt zahlt nämlich nichts“

Zur Umfrage unter Lüdenscheider Autohändlern zum Thema E-Fahrzeuge, erschienen in der LN-Ausgabe am 15. Januar:

E-Fahrzeuge sind „alles andere als umweltfreundlich“. Dieses starke Argument äußerte Herr xxxxxxx in der letzten Samstagsausgabe der LN. So ein fundiertes Machtwort benötigt er sicherlich auch, denn er muss seinen Wettbewerbern, die hier alle dem Irrweg Elektroauto verfolgen, stichhaltig etwas entgegensetzen.

Das möchte ich gerne mal bekräftigen, denn mittlerweile sind die Abgase ja so umweltfreundlich, dass echte Benzinliebhaber sie direkt ins Auto umleiten möchten. Feinstaub und gesundheitsförderliche Stickoxide geben auch bei den modernsten Verbrennermotoren die gewisse Würze im Innenraum. Bei einem angenommenen

Verbrauch von 5 l / 100 km sind es auch nur mindestens 11 kg Kohlendioxid, die bestimmt noch ein Plätzchen in der Fahrerkabine finden. Fußgänger wundern sich, dass noch nicht mehr Verbrennerfahrer sich die Autoabgase ins Innere leiten.

Und die Batterien sind echt ein Teufelszeug, es wird viel Wasser für das Lithium einer Autobatterie benötigt (etwa so viel, wie für die Produktion einer Jeanshose, 11 Avocados oder 1 kg südamerikanisches Rindersteak. Dabei kommt das Öl doch so sauber direkt in der Tankstelle an.

Umweltschützer fordern seit jeher den Bau von schönen Pipelines in Umweltschutzgebieten und die Sanierung von Küstenlinien durch leckgeschlagene Tanker. Glücklicherweise wird das Öl im Wesentlichen durch die OPEC exportiert, eine Gemeinschaft der ökologischen Vorreiter, lupenreinen

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht.

Demokraten und Fürsprecher der Menschenrechte, von denen wir in keiner Weise abhängig sind. Das Lithium wird leider nur einmal pro Fahrzeug benötigt, das Benzin wird wenigstens verlässlich immer weiter benötigt. Dann auch noch Kobalt: Dummerweise sind bereits heute Kobalt-freie Akkus im Einsatz, während jeder Verbrenner durchschnittlich um die 27 g Kobalt in den Motorlegierungen hat.

Es ist in jeder Hinsicht gut, fossile Brennstoffe, die Essenz von vor Jahrmillionen durch Sonnenenergie entstandener Biomasse, zu verbrennen. Denn das erzeugt in

erster Linie Wärme, die man mit wenigen Verlusten (etwa 50 Prozent beim Verbrennungsmotor) in Bewegungsenergie verwandeln kann. Das Öl ist dann wenigstens weg und kann nicht mehr über den Umweg Kunststoff als Mikroplastik in die Umwelt gelangen. Somit bleiben, neben ein paar unwesentlichen Schadstoffen, nach der Verbrennung nur noch überschüssige Restwärme, sowie unsichtbares und geruchsloses Kohlendioxid über.

Das wiederum ist sehr gut, denn so kann dieses Kohlendioxid in einem energieaufwendigen Verfahren endlich wieder aus der Luft geholt

werden und simsalabim in synthetische Kraftstoffe verwandelt werden. Dass dies mindestens einen fünffachen Energieaufwand gegenüber einem Elektrofahrzeug bedeutet, ist völlig zu vernachlässigen, es gibt ja günstige Energie in Hülle und Fülle. Zumal das E-Fuel nach der Verbrennung das CO₂ wieder in die Atmosphäre entlässt, wo es dann für die nächsten Tankvorgänge eingefangen werden kann. Eine Technologie für echte Profis.

Glauben Sie bitte den Automobilkonzernen, die immer schon auf der Seite der Verbraucher standen, hören Sie auf Big Oil. Beiden geht es sehr schlecht und sie brauchen dringend Geld. Denn nur mit verkauften Autos kann man Geld verdienen, die blöde Umwelt zahlt nämlich nichts...

Andreas Mayr
Lüdenscheid